

Leseprobe 1 - Zur Weisheit hin

Ich sah ihn an, ohne etwas zu sagen, aber ich wusste nicht, ob ich lachen oder ihn zu Hackfleisch machen sollte. Manlio stellte eine Unmenge von nicht überprüfbaren Behauptungen auf, wie jene, dass er Äpfel an irgendwelche Freunde schickte, aber dass er mit der Erde verhandeln könne, mit niemand Geringerem als der Erde, damit diese sich verpflichte, Mexiko-Stadt nicht durch ein Erdbeben zu zerstören, erschien mir geradeheraus lächerlich. Jedoch schien Manlio absolut davon überzeugt. Sein langes Haar wehte im Wind und Schweißstropfen rannen über seine Schläfen und Wangen. Seine Augen verrieten eine Mischung aus Extase und Erschöpfung.

„Die Erde ist nicht lebendig, sie kann nicht die Absicht haben, etwas zu zerstören oder zu erschaffen“, dachte ich, „die Erde trägt das Leben unter allen Umständen, sie stellt den Platz zur Verfügung, damit es Leben gibt, aber nimmt in keiner Weise daran teil.“

Manlio bat mit einer Geste, uns in einem Kreis hinzuknien, dann warf er sich bäuchlings auf die Grasfläche und schluchzte: „Danke, Mutter, danke für die Gaben, die du uns jeden Tag gewährst, für unsere Knochen und unsere Häuser ... danke für die Nahrung, welche wir in deinen Schoß säen, dafür, dass du den Regen von Vater Himmel aufnimmst, danke, dass du ihn für uns in deinen Bächen und Seen speicherst ...“ „Nein“, antwortete er lachend und

dann sagte er sehr ernst: „Die Krankheit, an der sie leiden, an der wir fast alle leiden, heißt Gleichgültigkeit.“

„Gleichgültigkeit ist eine Krankheit?“, fragte ich verwundert. „Ich würde eher von einer Verhaltensweise sprechen.“

„Husten ist keine Verhaltensweise derjenigen, die Grippe haben, oder? Verhaltensweisen kann man vermeiden oder ändern, die Symptome einer Krankheit dagegen nicht.“ Nachdem er einen Moment nachgedacht hatte, fügte er hinzu: „Gleichgültigkeit ist wahrhaftig die Krankheit unserer Zeit, unserer Gesellschaft. Vor ein paar Jahren las ich diese Geschichte der Sioux, welche dir sicherlich helfen wird, besser zu verstehen, was ich meine:

Als der weiße Mann zum ersten Mal unser Land betrat, wurde er wie ein Bruder empfangen und ihm wurde das Privileg gewährt, in unserem Gebiet zu leben. Doch nach und nach erkannten wir, dass seine Gebräuche nicht wie die unseren waren, dass alles, was er berührte, in kurzer Zeit seine Schönheit verlor. Mit jedem Tag kamen mehr Weiße, um das Gebiet zu beanspruchen, und wir sahen, wie die Erde in der Nähe ihrer Dörfer krank wurde. Daher beschlossen wir, drei junge Krieger auf die Suche nach einem weisen und betagten Mann zu schicken, der in einem anderen Zeltlager lebte. Wir wollten wissen, welche Krankheit das war, die diese Menschen auf die Erde übertrugen und sie dadurch schwächten. Wir wollten wissen, ob sie heilbar sei.